

SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeine

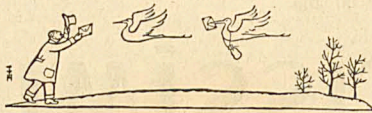
Bezugpreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pfg.
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Enthüllungen

(Th. Ch. Zeine)



„Je mehr schmutzige Wäsche man wäscht, desto reiner werden die eigenen Hände.“



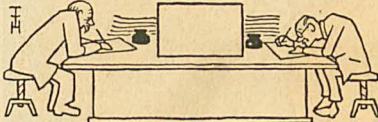
Steuerverflucht durch Zugvögel.

Spheer

Von Emil Lucka

„Meine Herren! Ich habe Ihnen das letztemal versprochen, von meinen neuen und nicht unerheblichen Forschungen über den tierischen Insekt zu berichten, und ich freue mich, daß Sie so zahlreich erschienen sind!“ — Professor Maus sah über das höchst besetzte anstehende Publikum hin und wendte dem Diener: — „Schnen Sie ein Fenster, damit es nicht wieder so heiß wird!“ — „Wir wollen gleich medias in res hineinspringen! Meine Herren! Es ist mir gelungen, den tierischen Insekt, diese konstante alle Einrichtungen auf unserer Erde, zu so verschiedenen Variationen zu zwingen, daß man künftighin nicht mehr wieder sagen können, der Insekt ist star, könne sich nicht anpassen — wie dies bisher als unumhüllige Wahrheit gegolten hat. Meine Herren! Der Insekt paßt sich an, läßt sich plannäßig umändern und verändern. Wir haben vielleicht vor einem neuen Abschnitt der biologischen Wissenschaft!“

Der Professor zog ein Gefäß heran. — „Ich habe meine Experimente an der zu den Gymenopteren zählenden Familie der Sandwespen, Spheer, angestellt. Sie wissen, meine Herren — oder vielleicht wissen Sie auch nicht —, daß die weibliche Sandwespe ein Insekt, das größer ist als sie selbst, einen Körper, eine Oelle, eine Schmetterlingsraupe, eine Epine anfüßt, so lange mit ihm



Die Beamten sind die gleichen geblieben, nur die Farbe der Hämorrhoiden hat man geändert.

ringt, bis seine Kraft schwindet. Ich bekomme einen oder mehrere Stücke mit einem Giftstachel genau an der Stelle beistig, bis die Ganglien trocken liegen, und dadurch die Beute läßt, ohne sie doch zu töten. Ich setze Ihnen hier den giftigsten Spheer flavipennis.“ — Professor Maus hob den Deckel von seinem Gefäß und betrachtete die Wespen, die da herumkrochen. — „Meine Herren! Dieses Meine Gefäß weiß, was vielleicht nicht alle hier Versammelten wissen! Es kennt ganz genau die motorischen Zentren, von denen die drei Beinpaare der Oelle innerviert werden! Eine Oelle sitzt ruhig im Geise und zielt ihr Abendlied — da stürzt sich Spheer auf sie, stemmt seine Vorderfüße gegen die Schenkel der Oelle, die Hinterfüße gegen den Kopf und verbleibt nun die Operation, die für seine Zweck nicht ist. Unser Spheer läßt die Oelle zuerst in den Hals, löst so den Ganglienknoten der Vorderbeine, schießt sodann in den Prothorax, genau an die Stelle, wo Vorder- und Hinterkraft zusammenstießen, schließlich in den Unterleib. Die Oelle hat aufgehört zu atmen. Sie regt sich nicht mehr, denn ihre Glieder sind gelähmt, aber sie empfindet ganz deutlich alles, was mit ihr geschieht und noch weiter geschieht wird, ja vielleicht magt sie sich sogar Gedanken über ihr Schicksal, denn die Sandwespe ist so besaßigt gewesen, ihre sensiblen Zentren unbeeinträchtigt zu lassen. Die Spheer-Larve, um die sich alles dreht, müßte ja zugrunde gehen, wenn die chirurgische Operation an der Oelle, die ihr als Nahrung dienen wird, nicht ganz nachträglich vollzogen worden wäre! Jetzt schlüpfen unsere Wespen bis mehrentheils größere Tiere zu dem Sandstich, in dem sie haust, schlüpfen gleich wieder fort und erkriechen noch drei andere Oellen. Ganz getaner Arbeit darf sie sich erheben. Es legt ein Ei in den Leib der ersten Oelle, das entwickelt sich schnell zur Larve und zehrt das Innere des lebenden Tieres in sechs oder sieben Tagen vollständig auf. Aber die Mutter hat gemerkt, daß das Kindlein noch nicht



Die Hasenjagd geht auf.

erwachsen genug ist, um sich selbst fortzubringen. Die Larve kriecht aus dem Chitinpanzer der ersten Oelle hervor, begibt sich in den weichen Hinterleib der zweiten, die schon bereit liegt, frist sie aus, und soham auch noch die dritte und die vierte, die lebendig, aber bewegungslos warten. Jetzt ist die Larve mit ihrer Entwickelung zu Ende und fertig, sich einzuspinnen. Meine Herren! Ihm interessiert hier vor allem die Operation, die von Spheer vollzogen wird! Niemand ist es gelungen, das giftigste Sandwespe ihre Kenntnisse betreffend die Anatomie der Oelle zu erforschen — sie kann operieren, ohne es gelernt zu haben.“ — Professor Maus sah zärtlich auf seine Wespen.

„Aber weiter! Eine andere Art, *Ammophila sabulosa*, weiß abnungsvoll, daß ihre Larve am besten in Schmetterlingsraupen geblieben wird — und sie findet das richtige Nahrungstier! Das Nahrungstier dieser Raupe ist weit komplizierter als das der Weilen. Unsere Wespen hat schwere Arbeit. Es muß jener Raupe neun Stücke in alle neun Nervenzentren versetzen, damit



Die deutsche Etatsziffer hat zehn Nullen, die deutsche Politik noch mehr.

se völlig gelähmt sei und doch noch weiter leben und empfinden. Doch die Wespen will ganz sicher gehen! Sie packt den Kopf der Raupe und jette sie ihr — nicht möglich sein, habe ich nicht gesagt, diesen chirurgischen Insekt vollständig zu verlernen, ihn gemäßigten zu zwingen, zu ändern, den höheren Verhältnissen anzupassen? Wenn es zum Beispiel gelänge, den Spheer zu solcher Körperumfang zu züchten, daß sich seine Larven an kleinen Tieren wie Gellen und Raupen nicht mehr satt essen können? Was dann? Wird er nicht andere Nahrungstiere aufsuchen?

„Meine Herren! Hier legen meine Versuche ein. Ich habe sie durch Jahre weitergeführt, und ich darf sagen, daß sie von Erfolg begleitet sind.“ Professor Maus hob den Deckel von einem Gefäß. Goldgelbe Wespen in der Oelle eines Hirschkäfers trocken hervor und teilten sich auf dem Rande weiter. — „Eie erreichen unsern Spheer, meine Herren! Spheer flavipennis, nicht anders! Durch Hierenentwicklung ist es gelungen, Exemplare dieser Oelle zu erziehen. Nach meine Vermutungen haben mich nicht getäuscht, die Larven solcher Tiere brauchen andere Nahrung. Bittet!“ — Der Professor



„Oft weiß ich nicht, wie ich meine Familie ernähren soll; eine anständige Zigarre kostet schon ein Juszig.“

beugte sich und hob einen Korb unter dem Tisch hervor. Zwei Rindchen lagen da, abgemergelt, regellos. — „Meine Herren! Die Wespen, die Sie hier sehen, haben ihren Insekt verlernt, größeren Verhältnissen angepasst. Sie haben sämtliche motorische Ganglien zweier Rindchen aufgefunden und mit ihrem Giftstachel gelähmt. Kein Biologe hätte Ihnen das ohne gründliche Vorarbeiten nachgemacht! Hier sehen Sie die gelähmten Nahrungstiere, in deren Innem eine Larve dieser großen Spheer lebt. Die Rindchen atmen und empfinden ganz oder brincke normal, wie ich am Herhsichtig und einigen anderen Kriterien feststellen konnte. Die Spheer-Larve zehrt nun die Eingeweide des Rindchens langsam auf, und da bestmöglichweise eine Larve dieser Dimension — fünfzehn bis zwanzig Zentimeter, meine Herren, während die normale Spheer-Larve zwei Zentimeter nicht übersteigt! — da eine solche Larve längere Zeit zu ihrer Entwickelung braucht, muß das Rindchen zwei Monate am Leben bleiben. Meine Herren! Merken Sie etwas von der wunderbaren Anpassungsfähigkeit dieses Insektens? Ist es nicht herrlich? Nicht anbetungswert?“ — Der Professor schweigend ergriffen. Bewegung ging durch den Saal. Die Studenten traten die Halle, um diese merkwürdigen Wespen und die Rindchen mit der fetten Larve in Leib besitz zu sehen. Sie stauten vor dem Bente ihres Lehrers. (Schluß auf Seite 202)

Sonntagsausflug der Vogelscheuchen

(Bilderung von H. Rubin)



Arden



„Mich zwangen ästhetische Gründe zum Hamstern — man kann sich doch nicht als Skelett im Seebad zeigen.“

Grüne Heimat

Rings hier oben herum in der Tiefe die waldige Welt,
sanft die samtigen Matten hügelhinangelehnt.
Sausend umflümt mich der Wind, der die rauschenden Halme wiegt,
fest in die haltende Erde jeder hineingestellt.

Düftig verdämmern die Berge am dunstigen Himmel dahin . . .
Ferne, was fängst du, verführende, mich den forschenden Blick!
Grüne Heimat, du hältst, gestaltende, mein Geschick:
teure, vertraue dich mir, der dein Getreuer ich bin!

Richard Schustaf

Der zarte

edler Riesling-Weine, alt gereift und doch wieder köstlich prickelnd und jugendfrisch, entzückt jeden Kenner in unserem „Kupferberg Riesling“.

Aus Weinen der vornehmsten deutschen Gaue besonders ausgewählt, nach unserem Verfahren auf Grund fast siebzigjähriger Erfahrung zu Sekt bereitet.

Chr. Ad^t Kupferberg & Co., Mainz.
• Gegründet 1850 •

Nach wie vor in alter Weise hergestellt. — Nur mit Zucker gesüßt!

KUPFERBERG RIESLING



GIP

Sifon Zöfin Raume Mund

wirken reizvoll und heben die äussere Erscheinung. Deshalb gebrauchen kluge Leute zur Zahnpflege nur Kosmodont-Zahncreme.

Sie gibt perlengleiche, prächtige Zähne, reinigt den Mund und seine Schleimhäute von den so gefährlichen Krankheitssergen.

Kosmodont-Zahncreme erfrischt und belebt das Gesamtbefinden, ist von vorzüglichem Geschmack und zuverlässiger Wirkung.

Kolberger Anstalten für Exterikultur
Wih. Fnhalt G.m.b.H., Oslseebad Kolberg.

Weiße Tube 0,90 M., grüne Tube 1,60 M. Ueberall zu haben.



Dr. Webers Yohimbin Tabletten
Unübertroffen bei Schwächen und
Tabl. 20 100 | Versand d. d. Versandapotheken.
M. 3,75 8,50 15,50 | Literar. kostenlos durch
Weber's Epin.-Laboratorium „Nova“, Nürnberg & Lindengasse 12.

Wir bitten die verehr. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen, Buchbindungen und Zeitungsverleger, kostet das Vierteljahr 2,50 M., bei direkter Zusendung in Halle 2,50 M., Anhalt 30 M. In Oesterreich-Ungarn kostet die Nummer 1,50 K., das Vierteljahr 15 K., direkter Postversand 8 K. — Anzeigenpreis für die 6spalt. Nonpar.-Zeile 1,75 M. mit 25% Teuerungszuschlag.

Nebenverdienst
bis 20 Mark täglich ohne Berufsänderung. Nur einmalige Probestunde im Bekanntheitskreis. Keine Versicherung, keine ungewollte Nebenhit. Keine Geldstrafen. Aufträge erledigt unter M. O. 1066 an Rudolf Mosse, München.

Sueben 20. Tsd. erschienen:

Nächte der Venus

Reinhold Einhardt
und Dittibachmann & Co. Verlag
Preis kart. M. 3,50, gebd. M. 4,--
Nachh. 30 Pf. mehr
Schillerungen von gleich stanzbarster Leidenschaft, überwältigender Schönheit, ein unverwundliches Glet warten schon lange nicht mehr gesehen. Diese „Nächte“ verheissen zu ihrem eigenen Preise, und wer sie liest, den werden sie nicht belügen, wie ein tauschender Kavalier.
Von gleichem Verfasser erschienen:
Sonnenuntergang
Das Heftchen der Seelen Liebe
2. Auflage. Preis kart. M. 2,75
Nachh. 30 Pf. mehr
Universal-Verlag
München 66, Brienlfeld 11.

Buchführung
gründliche Unterweisung
F. Schmid, Berlin 30, Buchhandlung,
Verlag des J. G. Neumann, Neudamm 12.
Auskunft unsonst bei
Schwerhörigkeit.
Ohrenschmerz, nervöse
Überschmerzen.
— Glänzende Anerkennungen.
— 7818 N. 30333
Wittberger & Co., Stuttgart 43

REISEKÖRBE
in erlesener Ware, aus allen Größen konkurrenzlos billig. Preisliste gratis! **Weymann & Co., München 23, Rosenstrasse 27** Telefon N. 30333

Blaues Aussehen
s. Sonnenbrillen verordnet sofort das gest. gesch. ärztl. anerkannte
Braunolin
Gibt auf sonnenverbranntem Teint P.R. - M.
R. Mittelhaus, Die-Wilmerstraße 2
Neuhausen 12

Flechtenleiden
dauernde Befreiung durch
heutige Methode. Preis kart.
Ganz' Original München 90 C.

Stottern
nervöses, schweres und unheilbares Stottern durch
zu beselligen. Wie? Auskunft gibt
Dr. Handricker, Breslau I. R. 11.

**Gegen
unklares Blut**
aus
Ausscheiden
aller Schorfäule aus
den Nieren gibt es nichts
Besseres als **Loesel's**
Reinigungs-Pillen,
ganz besonders bei Ausscheidungen,
Bluthälften, Blutharnen, Hämaturie,
Flechten, Blutharnen & Verstopfung. 25, 50, 100, Loesel's
Mittelhaus, Sprengelstr. 25.



Schutzmarko
Königliche Schutzmarke, auch das beliebte Querschnitts-Marko!
Carl Zeissner, Öberrhein (Württemberg)

Es ist nicht nötig,

dass Sie täglich Ihre Schuhe mit Strenge behandeln, wenn Sie

Nigrin

verwenden.
Staub vom Schuh entfernen, mit weichen, trockenen Lappen nachreiben und das Leder glänzt wieder prächtig.
Königliche Schutzmarke, auch das beliebte Querschnitts-Marko!
Carl Zeissner, Öberrhein (Württemberg)

Vertragsgelobt siehe unten!
Das Grundrath des modernen Ehelebens.
Binnen Kurzem in 35 Auflagen erschienen.

von Frauenarzt Dr. med. Zitel, Berlin. Preis Mk. 7,50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe heier, das überaus reichhaltige Werk diese zur Beschaffung des Urtextes des „Berliner Tageblatt“, das lautet: „Ein von einem berühmten Pantheon geschriebener Handbuch der Gynäkologie und Geburtskunde. Verfasser ist ein ebenso tüchtiger Physiologie- wie Psychologie, war er über das Gefühlleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Frucht, über das geistliche Alter“ des Mutterleibes, über die Geburt, über das geistliche Leben, und von dieser guten Kenntnis dürfte sich die, die ganz über die uralten Mythen und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig belassen.“
Wir liefern in halbes Hb. 10 M., statt Mk. 7,50 (für nur Mk. 5,20, dazu 30 Pf. Porto, Bezug geg. Eisenstr. v. 11, 5. — am best. Postanw. J. Frank oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schwitzer, Akt. 6, Berlin NW 67. — Bei nachträglichen Abnahme Preis zu beziehen erst auf best.

Professor Maus betrachtete liebevoll seine Welpen und freudlos die Kammeraden. Dann sprach er: „Ist kein noch nicht fertig, meine Herren! Durch die von mir gefundene Methode systematischer Uebererziehung ist es mir gelungen, eine noch größere Welpen zu erzeugen. Ich nenne sie die Riesenwelpen, Sphinx Megatherion. Bitte ist sie!“

Wir fragten Augen hob der Professor ein verschlossenes Glas in die Höhe. Welpen von der

Größe einer Männerfaust sahen eng beisammen. — „Bitte, meine Herren! Kommen Sie her zu mir! Sie sollen diese Wunder der Wissenschaft genau betrachten!“

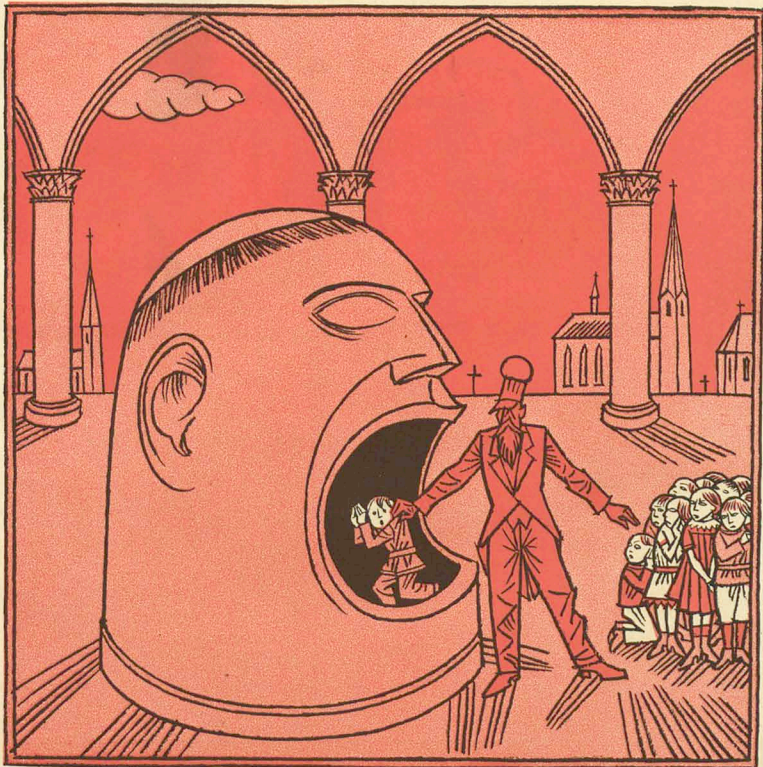
Die jungen Männer eilten über die Stufen hinauf, umhängten den Tisch, besahen die neu erschaffenen Tiere.

Nachdem der Professor seinen Triumph ausgekostet hatte, fuhr er fort: „Sie werden mich nun fragen,

meine Herren: Wohin legen diese großen Josteten Ihre Eier? Wo finden die Karren genug Nahrung? Wie hat sich hier der Jostet vererbt? Werden sich die Karren mit kleinen Säugtieren begnügen können? Aber auf Ihre Frage zu antworten: Ich weiß es selbst noch nicht! Denn dies ist die erste Generation von Sphinx Megatherion, die das Licht der Sonne sieht. Aber bald werden wir es sehen, die Weibchen sind ausgewaschen und wollen ihre

Das Schulkompromiß

(Ergänzung von G. Schelling)



„Der Reichtum muß man jedes Opfer bringen!“

Eier deponieren. Eine Welpen wird einen Professor und leben, wie man chirurgische Operationen schnell und sicher vollzieht!“

Professor Maus hob den Deckel vom Glase. Eine der Riesenwelpen kam hervor, folgte die Flügel auf und flog in den Hofraum. Staunend lehnten sich alle Köpfe dem Goldvogel zu. Der mit tiefem melancholischem Gähnen behaftete. Er setzte sich auf eine Wandtafel und froh weiter.

Möglichst fiel einer der Studenten wie vom Schlage gerührt zusammen. Der Professor neigte sich über ihn, obgleich ihn das Schicksal des jungen Mannes in diesem Augenblicke nicht sonderlich berührte. Doch sein Interesse sprang auf: über dem ersten Aus-

wirbel beim Kratzen sah Sphinx Megatherion und hatte seinen mächtigen Stachel tief ins Rückenmark gesenkt.

Kostungslos fanden die Kameraden. Die Riesenwelpen lief über den Hof hinauf, und ehe jemand recht zum Bewußtsein kam, stand sie noch einmal, durchs Gewand, in den Rücken. — „Zweifeln Sie nicht und heben den Wirbel, zur Bekämpfung der unteren Extremitäten!“ marmelte Professor Maus, fast mit Ehrfurcht. Ein Jitterer ging durch den Leib des jungen Menschen, der da lag. Arme und Beine hingen schlaff, die Lider zuckten.

Zumspies Branden füllte den Hofraum. Alle Welpen waren aus ihrem Glase gekommen, schwärzten um-

her, schossen durchs offene Fenster ins Freie. Wie lebendige Goldstücke kimmerten sie in der blauen Luft, Goldstücke mit starken Hammernden Pfauen und voll mit lächelndem Götter.

Verzweifelt rief Professor Maus zum Fenster. „Meine Welpen! Die einzigen Exemplare! So lang habe ich mich bemüht! Und ich muß noch wichtiger Verluste anstellen! Sie werden zugrunde gehen!“

Er hörte nicht, daß einer der Studenten duster sprach: „Diese Menschenwelpen gehen nicht zugrunde. Sie kriechen nachts in die Zimmer, legen ihre Eier in Menschenfleisch und bringen feste Maden aus. Immer größer und immer zahlreicher werden sie sein, niemand kann sich vor ihnen schützen.“

Französische Schieberoffiziere im besetzten Gebiet

(Erlaubung von O. Hellmann)



Früher konnte man zudringliche Handlungsreisende an die Luft setzen. Jetzt muß man froh sein, wenn man nicht von ihnen hinausgeworfen wird.

Ein guter Mann

Frau Meier, Kamillenstraße 12, erster Stock, ist große Zierliebhaberin.

Deshalb hat sie sich kürzlich eine Hühnerschar zugekauft.

Die Tierchen weiden im Wohnzimmer, welches ja doch jetzt wenig gebraucht wird.

Frau Knuffli, Kamillenstraße 12, zweiter Stock, probiert jeden Morgen mit drei frischgelegten Eiern.

Frau Meier aber weist bittere Zähne, denn ihre Hühner legen köstlich schöne Krebschen auf den Teppich, sonst nichts.

Herr Meier liebt nun seine Frau innig. Um sie zu trösten, erjümt er eine edle List.

Kauft täglich drei Eier, macht drei Mack und sechs Jg. klettert jeden Morgen um fünf Uhr aus dem Federn — schließlich verflohlen ins Schlafzimmer — legt drei Eier in die Blumenwase — packert heilig und fängt rasch mit der Blumenwase zu seiner Frau. „Mein Gott, merkt nichts!“ — sagt Meier heimlich. — „Sie glaubt wahrhaftig, da packert ein richtiges Huhn!“

J. A. D.

Lieber Simplizissimus!

Nach viereinhalb Jahren Weltkrieg kommt wieder einmal der Händler ins Dorf, der den Bäuerinnen Zeug und Stoffe von mäßigem Wert und flüsterem Ursprung um fünfzig Prozent teureres Geld aufbündelt und

gleichzeitig hamlet, was er irgend ergattern kann. Auf einem Hofe hat er der Verkäuferin ein Stück Stoff verkauft und vom Bauern ein Paar Lauben um den höchsten Hamsterpreis erworben, mit denen er sich letztendlich aus dem Ortsteil macht. Beide Parteien freuen sich der gemachten Geschäfte, und die Bäuerin zeigt ihrem Mann stolz das erstandene Zeug: „Friedensware! — hat der Händler gekauft!“, erklärt sie befriedigt. „Na — ja!“ sagt der Bauer. „Die Lauben, die ich ihm verkauft habe, waren ja auch noch Friedensware — aus der Zeit von zwei Jahren vor dem Krieg!“

Es war kürzlich in einer philosophischen Übung an der Universität. Ein Student überlegte einen

etwas schwierigen griechischen Philosophen und sagte an einer Stelle, die er wörtlich ins Deutsche übertrug: „ — — — wenn er lediglich reiner Geist wäre — — — Dem Professor gefiel dies nicht, und er meinte: „Wenden Sie es doch deutsch!“ Als der Student zögerte, überlegte er selbst: „wenn er lediglich immateriell wäre.“

Ein Kriegsgefangener muß in seinem Berufes amfitteln“ und in einer niederen Bürostellung anfangen. Bald nach seinem Antritt erkennt er zu seiner Überraschung in einem höheren Beamten einen ehemaligen Schulamten. „Sieh da, Herr X., kennen wir uns noch? Sind wir nicht zusammen in Dinsbada auf Gymnasium gegangen?“ — Der Herr Xat erinnert sich zwar noch,

aber seinem Dünkel ist die Erinnerungsfähigkeit durchaus nicht angenehm. Er murrelt daher etwas von „ — — — könnte mich nicht erinnern — — — Verwechslung — — —“ oder etwas Ähnliches. Der andere aber hat auch schon die Situation erfasst und kann sich nicht enthalten, so laut, daß es im ganzen Büro und Nebenzimmern vernehmlich ist, zu bemerken: „Ach ja — es kann sein, daß Sie mich vergessen haben — — —“ mit solchen ja auch zu weit auseinander: Sie waren immer Vetter und ich meist Vetter!“

Bei der schuldhaftesten Unternehmung in Schwabens Hauptstadt hat eine der anwesenden Mütter im Weggehen noch eine Frage auf dem Herzen und wendet sich deshalb an die Ärztin mit der Anrede: „Mitt, Fräulein.“ Worauf diese im Ton größter Ent-

schuldung: „Mit Fräulein können Sie jede Kellnerin anreden; hier heißt es Fräulein Doktor!“

Es war Nacht. Eine Gaslaterne flackerte. Ein Mann stand vor Eberhards, holte ein großes Messer und ein Gläschen Whisky aus der Tasche und sagte höflich: „Verzeih Sie! Mochten Sie mit nicht diese Selbstmordstreichweiser wechseln? Miesglück in Fußstapfmarksteine!“

Meine Berliner Freundin fragte die eifrigste kleine Tochter ihrer Dienstmagd: „Wasum bringst du mir keine Lebensmittel mehr, hast mir doch immer Fett und Eier besorgt?“ Darauf die Kleine: „Mutter, ich nich mehr uff da Post.“

Andere Zeiten

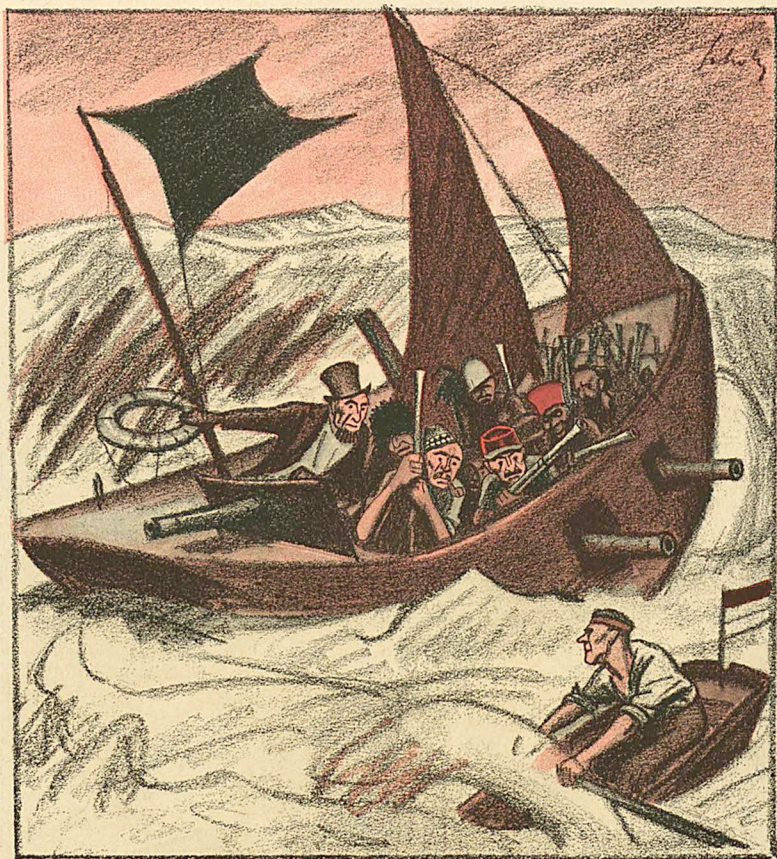
(Erdnung von G. Tsching)



„Meister, dd Woch'n bin i mit Calpa s'rieden g'wen. Dofür kriegen S' an jetzt a Zigaretten.“

Der Völkerbund und Deutschland

(Gefäßung von Wilhelm Schulz)



„Nicht mehr schlafen, Kinder, ich schlag' ihn mit dem Rettungsgürtel tot.“

Schluss!

Diesig wagt das Kampfgedränge um die „Schuld“. Die Helden saufen. Und man treibt sich in die Enge, bis die Köpfe findend tauchen.

Andererseits betrafte der Kollern. Die so Kraft wie Wägen spielen, heißt es nunmehr unverbohlen, daß sie nicht vorhanden seien.

Wortwärtiger, Nichtwärtiger: was ist wichtiger am Ende? Schließlich geht es eine Mäuler, aber niemals ohne Hände.

Wiesel Schwänze! Wiesel Tröpfe! Feig sie weg, die tauben Köpfe! Denn wir brauchen tüchtige Köpfe, und wir brauchen warme Füße!

Kantobabe

Vom Tage

Die Heimatgemeinde Oshergers geht mit dem Plan um, ihrem großen Sohn in Anerkennung seiner Taten eine Bäckerei zu errichten. Der Gemeinderat berät über das für diesen Zweck geeignete Material und kann sich nicht schlüssig werden. Da ist aus der hintersten Ecke rufend der Ruf: „Aus Gummil!“

Dieser Tage wurde mit Pension für Kriegsverwundung bewilligt. Ich hier, bewilligt mit fünf militärischen und fünf zivilen Ausweisen, aufs Postamt. Alles stimmt: Geld angewiesen, übereinstimmende Formulare, aber — die Unterschrift! Meine in sämtlichen Papieren vermerkte Unterschrift, die noch vor kurzen genügt, um Menschen, Pferde, Autos, Flugmaschinen durch halb Europa zu legen,

durfte ich nicht vor den Augen des Postbeamten auf die Leinwand legen. Umfrie, Polyzinische, Mißfällig aufgenommene Staturunterbrechung, Stempel, Gehtig, Beglaubigt, Postfachträger: dieselbe Leinwand. Folgt: „J. D. Niederhuber, Schulmann.“ Anstandslos Anzahlung! Freiheit, die ich meine!

Der alte Moische Brückengeländer in Chollowo, einem kleinen Neste Rußisch-Polens, erhält dieser Tage Besuch von auswärts. „Als ich das letztmal hier war.“ sagt der Gast, „konnte die deutsche Besetzung überall Ordnung und Sauberkeit geschaffen. Jetzt, nachdem die Deutschen das Land räumen mußten, sieht man wieder allenthalben die alte Schmutzerei und Unsauberkeit.“ — „Ja“, sagt der alte Moische mit trüblichem Blicken, „daß ich noch durfte erleben diese Wiedergeratung!“